

Klimakollektiv Karlsruhe: Redebeitrag zur Kundgebung und Fahrraddemonstration von Fridays for Future am 12.06.2020: Rassismus, Neokolonialismus & Klimagerechtigkeit

Weltweit gibt es gerade Demonstrationen gegen Rassismus. In Minneapolis wird die Polizei abgeschafft und in Seattle eine Polizei-freie autonome Zone ausgerufen. Wir leben in bewegten Zeiten!

Rassismus ist vielschichtiger als Fälle von roher und vorsätzlicher Gewalt, die es in die Medien schaffen. Wir alle sind geprägt von rassistischen Strukturen und haben rassistische Denkmuster verinnerlicht. "Antirassistisch" zu sein ist als weiße Person nicht möglich, ohne die eigenen Privilegien und Handlungen zu reflektieren. Ein erster Schritt zur kritischen Auseinandersetzung mit Rassismus liegt darin zu erkennen, inwiefern wir selbst in rassistische Strukturen verstrickt sind. Und inwiefern wir - direkt oder indirekt - dazu beitragen, dass rassistische Strukturen aufrechterhalten werden.

--

In der Corona-Krise sehen wir, dass die Pandemie überproportional starke Auswirkungen auf marginalisierte Menschen hat. In den USA sind Schwarze Menschen 3-4x so stark vom Corona-Virus betroffen wie weiße Menschen. In Chicago stellen Afroamerikaner 32% der Einwohner, aber 62% der Corona-Todesopfer.

Auch die Klimakrise trifft marginalisierte Menschen weltweit am Meisten. Der Reichtum im Globalen Norden - der auch hier sehr ungleich verteilt ist - baut auf der Ausbeutung von Menschen und Ressourcen - vor allem im Globalen Süden. Mit unserer Lebens- und Wirtschaftsweise wird hier in den reichen Industrieländern die Klimakrise produziert. Die verheerendsten Schäden vom globalen Kapitalismus aber tragen weltweit die am stärksten marginalisierten Menschen. Schon jetzt verlieren Millionen von Menschen im Globalen Süden ihre Lebensgrundlage. Das ist neokolonial und ungerecht. Wir verhalten uns im Globalen Norden, als ob die Rettung unseres Wirtschaftssystems wichtiger sei als die Klimakrise und die Beseitigung jeglicher Formen der Ausbeutung. Diese absurde Vertauschung von Prioritäten wird durch rassistische Denkmuster legitimiert, die wir seit Jahrhunderten verinnerlicht haben. Das müssen wir ändern: Wir müssen begreifen, dass Ausbeutung niemals gerechtfertigt ist. Und wir müssen endlich dementsprechend handeln! Globale Gerechtigkeit und den Kampf gegen die Klimakrise müssen endlich an vorderster Stelle stehen!

--

Doch was bedeutet das konkret? Wie verursachen wir mit unserer Lebensweise Ausbeutung und Ungerechtigkeit?

Deutschland importiert für die hiesige Fleischindustrie riesige Mengen Soja aus Brasilien. Für dieses Soja wird der Regenwald in Brasilien gerodet und ganz nebenbei nicht nur die Böden und das Grundwasser kontaminiert, sondern auch die indigene Bevölkerung aus ihrer Heimat vertrieben. Wenn wir hier im Laden stehen und unser Schnitzel kaufen, dann sehen wir nicht mehr welche Ungerechtigkeit dadurch verursacht wurde. Wir sehen nicht mehr, wie ganze Bevölkerungsgruppen ihrer wirtschaftlichen Grundlage beraubt und die Natur zerstört wird.

Doch das müssen wir nicht akzeptieren! Wir als Gesellschaft können diese Ausbeutung beenden. Lasst uns endlich für eine nachhaltige Agrarwende kämpfen: damit unser Lebensmittelkonsum nicht mehr zu Ausbeutung im Globalen Süden beiträgt.

--

Lasst uns noch ein anderes Beispiel anschauen:

Die Bundesregierung hat letzte Woche ihr neues Konjunkturpaket vorgestellt. Durch unseren Protest auf der Straße wird es keine Abwrackprämie für Verbrenner geben. Aber wie sieht die Regierung dann unsere neue Mobilität? Sie wollen Elektroautos fördern, für die Rohstoffe wie Lithium oder Seltene Erden im Globalen Süden abgebaut werden. Und als neue Idee sollen jetzt auch Wasserstoffautos hergestellt werden. Aber der Wasserstoff soll zu über 80% in Nord-Afrika erzeugt werden. Indem deutsche Unternehmen dort Abhängigkeiten und Ungleichheiten schaffen, werden neokoloniale Machtverhältnisse reproduziert. Die Antwort auf diese Krise soll also wieder im selben alten Muster erfolgen? Nein! Das dürfen wir nicht zu lassen!

Hier in Karlsruhe wird uns erzählt, dass die Stadt die Dringlichkeit des Handelns verstanden hat. Wir haben letztes Jahr den Klimanotstand ausgerufen und schreiben uns jetzt auf die Fahne, dass jede einzelne Entscheidung des Gemeinderates auf ihre Klimaauswirkungen geprüft wird. Das sind ja schöne Worte. Aber wird jetzt im Gemeinderat darüber diskutiert wie Mobilität für alle möglich sein kann? Nein! Stattdessen wird über eine 70 Mio. € teure Umgehungsstraße für Hagsfeld diskutiert. Hierfür soll nicht nur einer der wenigen Grünstreifen in Karlsruhe zerstört werden, sondern laut offizieller Verkehrsuntersuchung wird das Verkehrsaufkommen damit noch gesteigert. Jede neue Straße bedeutet noch mehr Autos in der Stadt. *Das kann nicht sein!*

Wir haben noch viel zu tun, bis der Gemeinderat verstanden hat, dass wir eine richtige Verkehrswende und nicht noch mehr Autos brauchen. Wir müssen Mobilität endlich neu denken: Wir brauchen eine fahrradgerechte Stadt und einen gut ausgebauten und kostenlosen ÖPNV. Nur so erreichen wir endlich eine Mobilität ohne Ausbeutung von Mensch, Natur & Klima.

--

Wir sehen: Wir erleben momentan eine Vielzahl von Krisen und die sind längst zum Normalzustand geworden!

Das müssen wir ändern - jetzt ist unsere Chance zu handeln! In Zeiten dieser großen gesellschaftlichen Umbrüche sind wir als Zivilgesellschaft gefragt, neue Pfade, Richtungen aufzuzeigen für eine sozial und ökologisch gerechtere Welt! Unser Kampf für globale Gerechtigkeit muss dabei antirassistisch und dekolonisiert sein. Wir brauchen ein Wirtschaftssystem, das ein gutes Leben für alle ermöglicht. Für eine Welt jenseits von Ausbeutung!

Wir müssen daher alles dafür tun, dass die momentane gesellschaftliche Power für Anti-Rassismus nicht wieder verpufft, sondern eine nachhaltige Veränderung auf der Welt schafft. Und wir müssen alles dafür tun, um die Klimakrise aufzuhalten. Wenn wir es mit beidem, also Klimakrise und Rassismus ernst meinen, dann lasst uns damit beginnen, unsere Welt neu zu gestalten.

Denn: Wir sind viele, wir sind laut, und wir sind bunt. Und: Wir haben viele gute und neue Ideen. Ideen, wie wir unser System verändern können. Lasst uns jetzt unsere Forderungen sichtbar machen, mutig sein und mitgestalten. Jetzt bleibt mir nur zu sagen: Vamos - lasst uns unsere Welt sozial, antirassistisch und ökologisch gerechter gestalten!